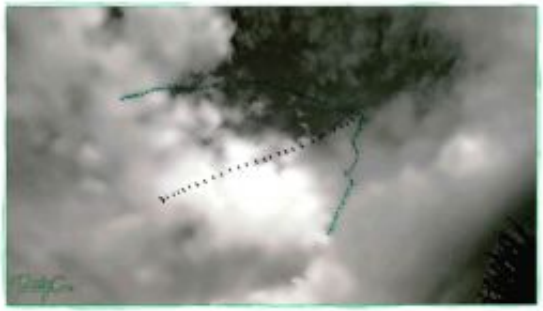
Die Mauer von Okbit Nerayo

Im Rahmen eines Workshops des Cameo Kollektivs erarbeitete Okbit Nerayo eine persönliche Fotoserie zum Thema Ankommen. Die Arbeit trägt den Titel „Die Mauer“. Okbit visualisiert, warum es eine imaginäre Barriere für ihn als Neu-Ankommenden gibt, die das Eintreffen erschwert. Dafür nutzt er Archiv-Fotografien, teils von seiner Flucht, aber auch aus seinem Alltag in Deutschland, die er nachkolorierte, um die Aussagekraft der Bilder zu verstärken.

- 

- „Wenn man in der Nacht in meinem Heimatdorf arbeiten will, ist der Mond die einzige Lichtquelle. Besonders von September bis Ende Dezember ist die Arbeit dort viel anstrengender, da in dieser Zeit Getreide geerntet wird. Wenn man es nicht schafft, hat man nicht genügend Nahrung für das ganze Jahr. In der dunklen Jahreszeit ist deshalb das Mondlicht sehr wichtig.“

-







„Von 2011 bis 2012 war ich in Sawa, ein Ort, der ungefähr 500km entfernt von meinem Zuhause liegt. Dort habe ich meinen Militärdienst abgeleistet, wie alle Eriträer, und gleichzeitig mein Abitur absolviert. Das war die einzige Chance, studieren zu können. Ich hatte gute Abitur-Noten und bin danach ans College gegangen (Eritrean Institute Technology) wo ich mit meinen Kommilitonen eine gute Zeit verbracht habe. So ist dieses Gruppenfoto entstanden."



-

„Nachdem ich meine Familie und meine besten Freunde verlassen hatte, wohnte ich ungefähr fünf Monate in Äthiopien in einer Flüchtlingsunterkunft."

-



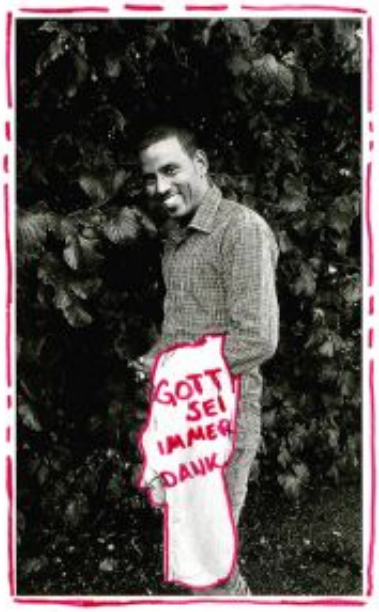
-

„Dieses Boot war meine einzige Hoffnung rauszukommen. Als wir dessen Zustand gesehen haben, dachten wir, dass wir eine 50/50 Chance haben, zu überleben oder zu sterben.
Am 23. Aug.2015 versuchte ich mit 450 Menschen nach Italien zu kommen, aber das Boot gab seinen Geist auf, weil Wasser eindrang. Wir hatten versucht das Wasser raus zu schöpfen, aber war es sehr schwierig. Glücklicherweise fanden uns Soldaten aus Libyen, sie brachten uns zurück. Meine Hoffnung sank da auf fast null Prozent. Erst am 2.Sep. 2015 bin ich dann sozusagen wiedergeboren und kam endlich in Italien an. Meine Hoffnung war auf einem Höchstpunkt."

-



„Ja, ich bin an meinem Ziel, aber oft fühle ich mich noch nicht angekommen. Es gibt eine Mauer, die mich daran hindert."



„Gott sei immer Dank!!!
Am 21.Sept.2015 bin ich endlich in Neumünster angekommen. Damals war ich so glücklich, weil ich alle Schwierigkeiten hinter mir gelassen hatte und mein Ziel erreichen konnte.“

- 
- 
-



-

„Warum bin ich manchmal einsam?
Im Mai 2000 brach ein Krieg in unserem Dorf aus. Damals habe ich viele Tote gesehen, die einfach in der Gegend herumlagen. Diese traurigen Erinnerungen kann ich nicht aus meinem Kopf löschen. Auch auf meinem Weg durch die Sahara-Wüste und über das Mittelmeer nach Europa habe ich Schlimmes erlebt, dass ich nicht vergessen kann. Ich dachte immer an meine liebe Familie, an meine Freunde und an meine Bekannten und vermisse sie sehr. Sie leben immer noch in meinem Heimatland unter den Repressionen dieses schrecklichen Diktators. Und ich muss an die Menschen in Libyen denken, die dort unter grauenvollen Bedingungen ausharren. Auch ich musste dort drei Monate verbringen. Libyen ist für mich wirklich die Hölle auf Erden."

-



-

„Am 18 Nov. fühlte ich mich ein etwas einsam, weswegen ich rausgegangen bin. Diesen Cappuccino genoss ich in einem italienischen Café."

-

DIE REISE



„Meine erste Reise nach Schweden zu meinem ältesten Bruder. Von Deutschland bis Dänemark sind wir mit der Fähre gefahren. Als ich auf das Meer schaute, drehte ich meinen Kopf und war wieder beim Mittelmeer, wo meine Reise nach Europa begann."



- 

Infobox: Okbit Nerayo ist 1992 in Adi-Lbso (Eritrea) geboren. Er begann ein Chemie-Studium, das er aus politischen Gründen abbrechen musste. Er floh 2015 nach Deutschland und lebt heute im Kreis Stormarn bei Hamburg, wo er eine Ausbildung zum Chemisch-Technischen-Assistenten absolviert.

Okbits Arbeit ist Teil einer Gruppenausstellung, die derzeit im Schloss Reinbek gezeigt wird. Noch bis zum 16.Juni 2019 sind dort die Ergebnisse des Workshops "Bilder vom Ankommen" zu sehen.

Fotografien und Texte: **Okbit Nerayo**

Zurück zur Startseite

Seite teilen

- Link kopieren
- E-Mail
- PDF
- Facebook
- Twitter